

Hoher Besuch mit viel Zeit

Bundespräsident Steinmeier sprach in Victorbur lange mit Landwirten und Besuchern – dabei gab es auch Kritik



Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner zeigte sich kontaktfreudig und machte Selfies mit den Besuchern.

Holger Janssen

viel Zeit hatte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier am Sonntag für seinen Besuch in Victorbur mitgebracht. Fast drei Stunden verbrachte das Staatsoberhaupt in der St.-Victor-Kirche und auf dem Erntemarkt auf dem Kirchplatz. Viele Besucher hatten dabei die Gelegenheit, dem Bundespräsidenten und Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner (CDU) ganz nah zu kommen. Einige nutzten den Besuch aber für kleinere Proteste.

Fast schon etwas brenzlig wurde es bei Steinmeiers Abreise. Mehrere Landwirte mit Traktoren fuhren auf der Westvictorburer Straße in Richtung Victorbur, als ihnen plötzlich ein Polizeiwagen den Weg versperrte. Nach Worten von Einsatzkräften sollte so verhindert werden, dass die Traktoren die Fahrt des Bundespräsidenten behindern. Auch schon vorher hatten offenbar Landwirte versucht, sich mit Traktoren dem Festgelände zu nähern, was aber nicht gelang. Den von der Polizei gestoppten Bauern blieb so nur lautstarker Protest aus der Ferne. Wie berichtet, hatte zuvor der Verein „Land schafft Verbindung“ eine Demonstrationsanmeldung zurückgezogen – jedoch bevor man dort wusste, dass auch Bundeslandwirtschaftsministerin Klöckner kommen würde. Im Nachhinein hatten sich deshalb manche Bauern über die Abkehr von den Demo-Plänen geärgert.

Die Probleme, derer wegen die Bauern überhaupt protestieren, waren aber auch auf dem Festgelände allgegenwärtig. So wurde dem Bundespräsidenten ein gemeinsames Schreiben alternativer landwirtschaftlicher Verbände überreicht, die sich mehr Beteiligung im politischen Diskurs und bei künftigen Erntekronen-Übergaben wünschen. Steinmeier versprach, das besprechen zu wollen. „Erstmal muss ich aber eine Wahl überstehen.“ Die steht im kommenden Jahr an, Steinmeier möchte für eine weitere Amtszeit als Bundespräsident kandidieren.

Für Unmut sorgte derweil Bauernpräsident Joachim Rukwied. Schilderungen von Beobachtern zufolge habe er die Veranstaltung nahezu fluchtartig verlassen, als einige Bauern mit ihm sprechen wollten. „Der ist vor seinen eigenen Leuten weggerannt“, hieß es.

„Kinnertöön“ für das Staatsoberhaupt

Bei allen Sorgen in der Landwirtschaft gab es beim Besuch des Bundespräsidenten in Victorbur aber auch spaßige Momente. So hatte Steinmeier in seiner Dankesrede nach der Übergabe der Erntekrone noch gesagt, für Schnaps sei es wohl noch zu früh. Etwa 20 Minuten später ließ er sich dann am Stand des Moormuseums Moordorf Hochprozentigen schmecken. Es gab „Kinnertöön“, also mit Branntwein aufgesetzte Rosinen. Die, so lernte Steinmeier, werden in Ostfriesland serviert, wenn ein Kind geboren wurde. „Das ist heute bestimmt schon passiert“, so der Bundespräsident.

Steinmeier nahm sich bei seinem Besuch viel Zeit, um mit den Menschen an den verschiedenen Ständen ins Gespräch zu kommen. So ließ er sich erklären, wie das Dorfhelferprogramm funktioniert. Er lauschte den Liedern vom Engelschor und einem eigens für seinen Besuch gegründeten Projektchor. Und überall dort, wo ihm etwas angeboten wurde, griff er zu und ließ sich Köstlichkeiten der Region schmecken.

Mit denen hatte sein Besuch in Victorbur schon begonnen – nämlich in der Kirche. Die Geistlichen der evangelischen und der katholischen Kirche hatten ihre Predigt um vier Produkte aus der Land- und Fischwirtschaft herum aufgebaut. Zusammen ergaben die die Hauptzutaten für „Ruug Tuffels un Grootheider Stipp“. „Das kann man nicht übersetzen, das kann man aber probieren“, sagte Pastor Jürgen Hoogstraat. Das Rezept soll dem Bundespräsidenten zugeschickt werden.

Und auch Ausprobieren gehörte dazu: So versuchte sich Steinmeier auf einem der Wagen des Rollenden Museums aus Múnkeboe im Schnitzen von Holzschuhen. Bei seinem Umgang mit den scharfen Werkzeugen dürfte beim einen oder anderen seiner Personenschützer der Blutdruck etwas gestiegen sein. Zu Unrecht, wie sich herausstellte. Es ging alles gut und Steinmeier schien sichtlich Spaß an der Arbeit gehabt zu haben.

Ausprobieren wollte aber auch Barbara Otte-Kinast. Sie nutzte die Gelegenheit, einmal einen echten Wanderfalken auf der Hand zu halten. Julia Klöckner nahm sich immer wieder Zeit, Fotos mit Besuchern zu machen. Mal griff sie selbst zum Handy, um Südbrookmerlander mit dem Bundespräsidenten zu fotografieren, mal machte sie ein Selfie mit jungen Frauen.

Für die Kirchengemeinde bedeutete der Besuch des Bundespräsidenten einen aufregenden Tag und arbeitsreiche Wochen der Vorbereitung. Dennoch war Heiko Hiller vom Kirchenvorstand zufrieden. Es sei alles gut gelaufen. Zufrieden waren auch die Besucher. Schon kurz nach dem Beginn des eigens für den hohen Besuch veranstalteten Erntemarktes wurden unter ihnen Rufe laut, diesen doch künftig jährlich stattfinden zu lassen. Auch ohne Präsidentenbesuch.